

Entwicklung einer zukünftigen Trägerstruktur für die Mitte⁵¹

Zweiter Beteiligungsworkshop, Rheine, 25. Januar 2023

PROTOKOLL

ABLAUF

17:30 – 18:00 Uhr	Ankommen/ Imbiss
18:00 – 18:15 Uhr	Begrüßung (Herr Gausmann, Beigeordneter Stadt Rheine und Herr Abendroth, WBB NRW)
18:15 – 18:45 Uhr	Arbeitsphase 1 (Gruppenarbeit)
18:45 – 19:05 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse
19:05 – 19:15 Uhr	Pause
19:15 – 20:00 Uhr	Arbeitsphase 2 (Diskussion im Plenum)
20:00 – 20:05 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse
Ab 20:05 Uhr	Schlussworte (Herr Gausmann, Beigeordneter Stadt Rheine und Herr Abendroth, WBB NRW) und Ausklang

BEGRÜßUNG

Wie bereits der erste Beteiligungsworkshop zur Entwicklung einer zukünftigen Trägerstruktur für das Begegnungszentrum Mitte⁵¹, stößt auch der zweite Workshop auf ein großes Interesse seitens der geladenen Akteur*innen. Unter den 42 Veranstaltungsteilnehmer*innen, die sich am Mittwoch, den 25. Januar 2023 ab 17:30 Uhr im Begegnungszentrum Mitte⁵¹ einfinden, befinden sich zahlreiche Mitwirkende des ersten Workshops. Zum Kreis der Teilnehmenden gehören demnach aktuelle Nutzer*innen des Begegnungszentrums, interessierte Anwohner*innen, Vertreter*innen der Politik sowie Mitarbeitende der Stadt Rheine. Darüber hinaus sind weitere Teilnehmer*innen, unter anderem auch potentielle zukünftige Nutzer*innen erschienen, um sich aktiv in den Prozess einzubringen.

In seiner Begrüßung zeigt sich Herr Gausmann, Beigeordneter für Schulen, Soziales, Migration, Integration, Bildung und Jugend, erfreut über den erfolgreichen ersten Beteiligungsworkshop, in dem

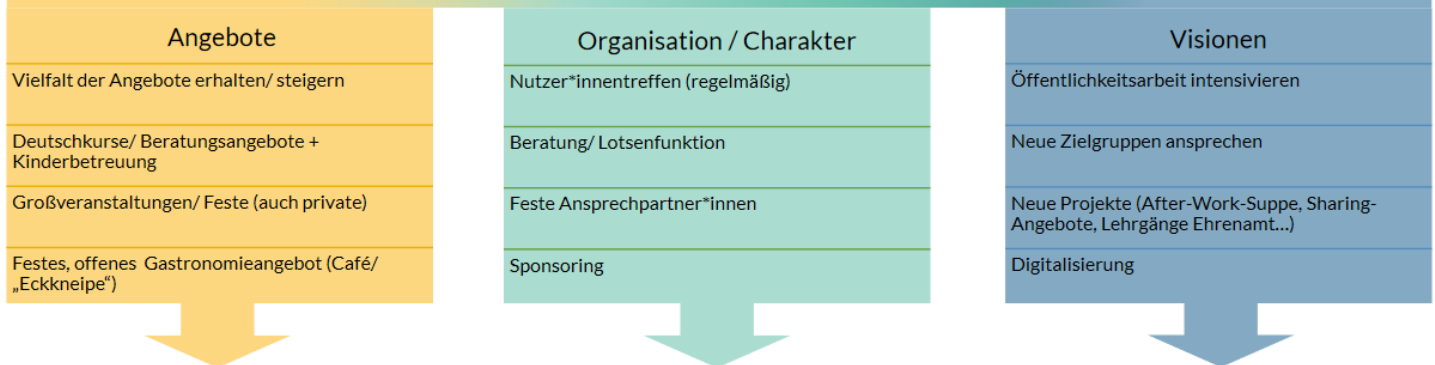


eine rückblickende Betrachtung der Mitte⁵¹ einen hohen Stellenwert einnahm. Heute lädt er die Anwesenden herzlich dazu ein „gemeinsam Zukunft zu gestalten“. Herr Gausmann ist zuversichtlich, dass an diesem Abend erste Erkenntnisse für die anschließende politische Diskussion im Frühjahr 2023 gewonnen werden.

Herr Gausmann übergibt das Wort an Herrn Abendroth vom Büro WohnBund-Beratung NRW GmbH (WBB NRW), das die Stadt Rheine bei der Entwicklung einer zukünftigen Trägerstruktur unterstützt und diesbezüglich auch den Beteiligungsprozess moderiert.

Herr Abendroth begrüßt die Teilnehmer*innen, stellt sich und seine Kollegin Frau Derksen sowie das Planungsbüro WBB NRW vor. Der Stadtteil Dorenkamp und seine Akteurskulisse sind Herrn Abendroth und Frau Derksen, aufgrund abgeschlossener Projekte vor Ort, vertraut und sie freuen sich an diesem Abend mitzuwirken. Herr Abendroth fasst zentrale Ergebnisse des ersten Workshops kurz zusammen und erläutert den Ablauf und das Ziel der Veranstaltung. **Bevor** die Gruppenarbeitsphase beginnt, holt Herr Abendroth das Einverständnis der Anwesenden zur Aufnahme von Fotos für das „Dorenkampecho“ und zu Dokumentationszwecken der Veranstaltung ein.

Ergebnisse aus dem ersten Workshop: Die Mitte⁵¹ in 2025



Fragestellungen Gruppenarbeitsphase:

Was kann wie organisiert werden?
Hauptamt/ Ehrenamt – Was ist möglich?
Wer kann was leisten?

Diskussion im Plenum:

Wie kann mit diesen Ressourcen eine Trägerschaft organisiert werden?

ARBEITSPHASE 1 (GRUPPENARBEIT)

Die Teilnehmer*innen der Veranstaltung verteilen sich auf fünf verschiedene Gruppen mit maximal neun Teilnehmer*innen. In verschiedenen Räumen des Begegnungszentrums, findet innerhalb dieser Gruppen ein intensiver Austausch zu folgenden vorgegeben Stichworten statt: „Was kann wie organisiert werden?“, „Hauptamt/ Ehrenamt - Was ist möglich?“, „Wer kann was leisten?“.

Ziel der Arbeitsphase ist es, aufbauend auf den Ergebnissen des letzten Workshops, herauszuarbeiten, welche Bedarfe und Wünsche wie erfüllt werden können und welche Akteure was dazu beitragen können.



VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Die Ergebnisse werden auf Moderationskarten festgehalten und dem Plenum von den gewählten Gruppensprecher*innen vorgetragen.

Innerhalb der fünf Arbeitsgruppen zeigen sich deutliche Schnittmengen bezüglich ihrer Ergebnisse.

Einige Teilnehmende der Veranstaltung wünschen sich ein Gremium, das möglichst alle Nutzer*innen vereint und einen regelmäßigen Austausch untereinander ermöglicht. Deutlich wird, dass es bei diesem Aspekt insbesondere um Kommunikation, Mitwirkung und Mitverantwortung geht, denn „die regelmäßigen Mieter sind Bestandteil des Hauses“. Die genaue Struktur eines solchen Gremiums ist noch unklar, es bestehen allerdings erste Ideen. Auch eine Vernetzung des Gremiums mit anderen Institutionen und Akteuren im Stadtteil wäre denkbar.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase greifen immer wieder das Zusammenspiel zwischen Hauptamt und Ehrenamt auf. Dabei gilt es klare Regeln und Grenzen zu setzen. Anwesende wünschen sich auch zukünftig Verlässlichkeit, die sich unter anderem in festen Ansprechpartner*innen, Vereinbarungen und Austauschzeiten widerspiegelt. Zu beachten sei zudem, dass die personenbezogenen Ressourcen unterschiedlich stark ausgeprägt sind.

Die Verbundenheit zu den Hauptamtlichen zeigt sich an unterschiedlichen Stellen, so drückt eine Gruppensprecherin beispielsweise aus, dass ihre Freude an der Gruppenarbeit allein durch die Vorstellung, dass die jetzige Trägerschaft endet getrübt sei.

Ein weiterer Gruppensprecher beschreibt, dass er die derzeitigen Hauptamtlichen „ins Herz geschlossen“ habe und ihnen sehr dankbar für die entgegengebrachte Gastfreundschaft sei. Zudem lobt er die Kompetenz der Hauptamtlichen, die für ihn mit kurzen Wegen eine Verbindung zur Stadt darstellen.



„Visionen und Angebote sind dann umsetzbar, wenn Haupt- und Ehrenamt gut zusammenwirken“



„Die regelmäßigen Mieter sind Bestandteil des Hauses“



ARBEITSPHASE 2 (DISKUSSION IM PLENUM)

Nach einer kurzen Pause leitet Herr Abendroth in die Plenumsdiskussion ein. Die zentrale Fragestellung der Diskussion lautet: Wie kann mit diesen Ergebnissen und Ressourcen eine zukünftige Trägerschaft für die Mitte⁵¹ organisiert werden?

Anwesende Nutzer*innen reichen die Frage umgehend an die Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung weiter. Ihnen ist bewusst, dass es einer politischen Entscheidung bedarf, die Weichen für die Arbeit in der Mitte⁵¹ für die nächsten Jahre zu stellen.

Eine Vertreterin der Grünen erklärt, dass diesbezüglich ein erstes Votum innerhalb der Fraktion vorläge, dass es den Vorschlag der Verwaltung jedoch abzuwarten gelte. Sie ergänzt zudem, dass der Betrieb eines solchen Hauses ohne hauptamtliche Strukturen nur schwer realisierbar sei.

Eine Sprecherin der SPD verdeutlicht, dass die Bürgerbeteiligung und entsprechende Ergebnisse keine Makulatur darstellen, sondern ernst genommen würden. Sicherlich ginge es auch zukünftig um ein Zusammenspiel von Hauptamt und Ehrenamt. Der bisherige Weg brachte „gute Strukturen, die es wert sind fortgesetzt zu werden“ hervor.

Eine Vertreterin der CDU schließt sich ihren Vorredner*innen an und verdeutlicht, dass abzuwarten sei was die Verwaltung an Möglichkeiten mitbringt und dann werde im besten Sinne kombiniert.

Herr Gausmann ergreift das Wort, um die Einschätzung seitens der Verwaltung zu verdeutlichen: „Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass ein solches Haus ohne gute Hauptamtlichkeitsstruktur überhaupt funktionieren kann“. Hauptamtlichkeit brauche allerdings einen Background.

Hauptamtlichkeitsstruktur müsse in eine vernünftige Organisationsstruktur eingebunden werden. Diese Beteiligung werde gemacht um Nutzer*innen des Hauses bewusst zu fragen: Was soll bewahrt und was soll verändert werden? Die Verwaltung sollte in diesem Prozess keine lenkende Rolle einnehmen und halte sich aus diesem Grund auch gezielt zurück, verdeutlicht Herr Gausmann. Alle Anwesenden seinen allerdings ausdrücklich dazu eingeladen „phantasievoll zu diskutieren“. Die Beteiligungsergebnisse würden im nächsten Schritt aufbereitet und der Politik werde ein Beschlussvorschlag vorgelegt: „Dieser Vorschlag wird all das, was heute und beim letzten Mal hier sehr intensiv diskutiert worden ist, natürlich berücksichtigen“. Die entsprechende Beschlussfassung seitens der Politik erfolge im April. Dieses Vorgehen ermögliche wiederum die nötige Berücksichtigung im städtischen Haushalt für das Jahr 2024.

Die anschließende Diskussion fokussiert insbesondere die Schnittstellen und die Zusammenarbeit zwischen Hauptamt und Ehrenamt sowie die nötigen Ressourcen. Die Bereitschaft der Ehrenamtlichen aktiv mitzuwirken wird an diesem Abend erneut deutlich und birgt ein enormes Potenzial für die Mitte⁵¹ mit sich.

Aus dem Kreis der Nutzer*innen werden diesbezüglich folgende Einschätzungen mitgeteilt: „Nur mit Ehrenamt läuft es nicht! Die Leitung muss im Hauptamt bleiben!“, „Das Ehrenamt hat einen ergänzenden Blick auf das Haus“.

Es wird immer wieder deutlich, dass das Hauptamt beibehalten werden sollte. Das Ehrenamt sollte sich über einen „Beirat“ (einen Zusammenschluss von Nutzer*innen des Hauses in Form einer Arbeitsgruppe, eines Gremiums oder ähnlichem) organisieren, um ein gemeinsames „Sprachrohr“ nutzen und intensiver mitmischen zu können. Es sollte die Möglichkeit geben, unterschiedliche Talente der Nutzer*innen gezielt einzubringen, sei es im Organisatorischen oder in Bezug auf Medienkompetenz. Ehrenamtler*innen könnten aus Sicht der Anwesenden zukünftig stärker als Multiplikator*innen fungieren, um die Mitte⁵¹ beispielsweise bei Neuhinzugezogenen bekannt zu machen. Zudem könnte das Hauptamt stärker im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.



*„Man braucht einen
Background für
Hauptamtlichkeit“*



*„Hauptamtlichkeitsstruktur muss
eingebunden werden – muss
eingebunden werden in eine
vernünftige Organisationsstruktur.“*

Das zukünftige Zusammenspiel zwischen Hauptamt und Ehrenamt wird als „partnerschaftlich“ beschrieben: „Es sollte partnerschaftlich sein. So wie in einer Partnerschaft, wo man sich gegenseitig im Blick hat: Das Ehrenamt guckt wo brauchen die Hauptamtlichen uns und umgekehrt [...]. Aber es muss natürlich auch Freiheiten geben“. Man müsse sich unterstützen und flexibel agieren können: „Einen Rahmen geben, der nicht zu steif ist. So dass man da auch immer wieder neu überlegen kann und nicht zu sehr festgeschrieben ist, wer macht was“.

Wenn dieser Weg weiterverfolgt und intensiviert werde, könne es gelingen für beide Seiten „Win-Win-Situationen“ zu schaffen: „Egal was passiert, es muss eine Win-Win-Situation für alle sein. Es muss für das Hauptamt eine Win-Win-Situation sein, für das Ehrenamt und vor allem für die Bürger, die davon betroffen sind.“



Verdeutlicht wird der Aspekt, dass manche Aufgaben nur durch Hauptamtliche zufriedenstellend umgesetzt werden können. Dazu gehört laut Nutzer*innen beispielsweise die Fortführung der guten Anlaufstelle für Migrant*innen und die Bedeutsamkeit der Beziehungsarbeit, die einen hohen Stellenwert einnehme. Beratungsleistungen seien ein wichtiger Baustein des Hauptamtes, sozusagen „das Fundament des Hauses“, dieser Baustein müsse weiter gewährleistet werden und könne nicht durch Ehrenamtliche übernommen werden.

Andere Visionen, hier exemplarisch die gewünschte „kleine Eckkneipe“ mit „heißem Tee, heißem Kaffee und heißen Gesprächen“ genannt, seien allerdings nur als Projekte im Ehrenamt und gewissermaßen „bottom-up“ realisierbar.

Es erfolgt der Hinweis, dass Dauernutzer*innen bereits über eine Hausversammlung vernetzt seien. Die nächste Sitzung findet am 6. März 2023 statt. Anwesende stellen in den Raum, dass es wünschenswert wäre an diese vorhandene Struktur anzuknüpfen, sie weiterzuentwickeln und sich hier über Themen wie Investitionen oder Veranstaltungen auszutauschen und Meinungen einzuholen. Dies setze allerdings die Teilnahme von mehr Nutzer*innen als bisher voraus.

Ein Teilnehmer resümiert den Stadtteilentwicklungsprozess seit 2014, aus dem auch die Mitte⁵¹ hervorgegangen ist: „Wir sind hier auf einem sehr, sehr guten Weg. [...] Der Dorenkamp ist für andere Stadtteile mittlerweile ein Vorbild geworden“.

„Ehrenamtliche können hier nicht die Leitung übernehmen. Das läuft hier nicht.“

„Ehrenamt hat einen ergänzenden Blick auf das Haus“.

„Egal was passiert, es muss eine Win-Win-Situation für alle sein: Es muss für das Hauptamt eine Win-Win-Situation sein, für das Ehrenamt und vor allem für die Bürger, die davon betroffen sind“

SCHLUSSWORTE UND AUSKLANG

Herr Abendroth leitet den letzten Abschnitt der Veranstaltung ein. Die Mitarbeiter*innen der WBB NRW stehen weiterhin per E-Mail und Telefon für Anmerkungen und Rückfragen zur Verfügung. Alternativ können sich die Teilnehmer*innen an das Hausteam wenden, was Anmerkungen aufnehmen und weiterleiten kann.

Herr Abendroth holt bei den Anwesenden ein kurzes Feedback zur Veranstaltung ein. Es wird deutlich, dass es nun im nächsten Schritt darum gehen müsse, mit den gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen und Ideen in die Realisierungsphase zu starten.

Herr Abendroth bedankt sich für die konstruktive Zusammenarbeit und übergibt das Wort an Herrn Gausmann. Herr Gausmann greift das Bild des „partnerschaftlichen Miteinanders auf Augenhöhe“ auf, welches dieses Haus bereits heute auszeichne. Denn ein Großteil der Angebote käme von den ehrenamtlichen Nutzer*innen des Hauses, die die Angebote des Hauptamtes ergänzen.

Die Ergebnisse der beiden Beteiligungsworkshops und deren Aufbereitung, ermöglichen es am 19. April 2023 mit einem Vorschlag, auf gemeinsam erarbeiteter Grundlage, an die Politik heranzutreten. Im Vorfeld werden die sozialpolitischen Sprecher der Fraktionen eingeladen und entsprechend informiert. Herr Gausmann zeigt sich, nicht zuletzt aufgrund der aktiven Mitwirkung der Anwesenden und der guten Atmosphäre in der Mitte⁵¹, zuversichtlich, dass eine geeignete und zukunftsweisende Beschlussfassung erfolge. Herr Gausmann bedankt sich bei allen Anwesenden, schließt die Veranstaltung und lädt zum weiteren Austausch ein.

KONTAKT



Dustin Abendroth

WohnBund-Beratung NRW

0234 90440-40

dustin.abendroth@wbb-nrw.de

www.wbb-nrw.de

Nathalie Derksen

WohnBund-Beratung NRW

0234 90440-30

nathalie.derksen@wbb-nrw.de

www.wbb-nrw.de



Hausteam Mitte⁵¹

Jessica Stallmann und Viktoria Schwarz

05971 8014722

jessica.stallmann@rheine.de

viktoria.schwarz@rheine.de

ANHANG

Abschrift Ergebnisse Gruppenarbeitsphase

Orange

- Immer erreichbar – hauptamtlich!
- Terminvergabe der Räume – haupt-/ ehrenamtlich
- Beirat gründen
- Jede Gruppe ein/en Vertreter*in
- Infos Flyer verbreiten
- App

Grün

- Anlaufstelle/ Koordination → Hauptamt
- Organisation & Verwaltung
- Austausch mit Ansprechpartner*innen
- Zusammenspiel mit Bürgerbeteiligung
- Werben für Angebote
- Bereitschaft Mitzuwirken
- Feste Zeiten übernehmen durch Ehrenamtliche z.B. je Gruppe 1 Vertretung
- Visionen & Angebote sind dann umsetzbar, wenn Haupt- & Ehrenamt gut zusammenwirken
- Öffentlichkeitsarbeit über Website, social media, mündlich
- Fragen klären (Problemlösung)
- „Hut aufhaben“
- Feste Austauschzeiten
- Win-Win-Situation
- Ehrenamt kann Hauptamt entlasten
- Ehrenamtsanreize schaffen???
- Angebote gestaltet durch Gruppen
- Angebotsflyer durch Ehrenamtliche verteilen
- Mit-Orga Tag der offenen Tür
- Pressearbeit Begegnungszentrum
- Schüler*innen Projekte
- Vorstellen der Räume für Interessierte

Cappuccino

- Was? Öffentlichkeitsarbeit: Infomappe für Neubürger Flyer beilegen
- Einmalige Besucher*innen-Kontakte halten und zu Mitarbeit motivieren
- Ehrenamt: Ehrenamtsbörse in Wohnortsnähe für Stadtteil, Stellenbörse für Hilfsjobs, Programmangebote sind Ehrenamt
- Hauptamt: Gute Ansprechpartner, Koordination der Raumbelegung, Software? Konflikte lösen? Planung des kommenden Programms
- Mitverantwortung der Nutzer

Hellblau

- Ehrenamtlich: Bühnentechnik (feste Leute), allgemeine Ansprechpartner (z.B. bei Veranstaltungen), unterstützend bei Gelegenheit
- Hauptamtlich: Verwaltung, Hausmeisterei, Verbindung zur Stadt

Dunkelblau

- Mitsprache von Nutzern
- Verantwortung
- Ehrenamt ergänzend: Kaffee, Feiern, Aufbau
- Hauptamt: Hausleitung, Technik, Finanzen